

In der Hegelgasse,
dem Standort eines
der von Karl Kraus
besuchten
Gymnasien



nachhaltig. Seine spätere Art, eigene Werke und die fremder Autoren vorzutragen, offenbart die Einflüsse eines zu seiner Zeit schon veralteten Deklamationsstils. Kraus' frühe Schauspielkarriere scheiterte jedoch am wiederholten Misserfolg. Als 19-jähriger trat er als Franz Moor in einer Aufführung von Schillers *Räubern* im Rudolphhauser Volkstheater auf und fiel total durch, was wohl zu seiner Entscheidung, Schriftsteller zu werden, massiv beigetragen hat. Kraus wechselte das Studium und inskribierte sich in Philosophie und Germanistik. Bis 1896 besuchte er Vorlesungen an der Universität Wien. Im Jahr 1898 brach er das Studium endgültig ab. Er schrieb Kritiken und war Wiener Korrespondent der *Breslauer Zeitung*. Doch im Herbst 1896 schlug er einen komplett anderen Weg ein. Er, der auf dem besten Weg schien, sich als Journalist zu etablieren und Karriere zu machen, begann, die journalistische und literarische Elite der Stadt zu attackieren. In der *Wiener Rundschau* erschien der erste Teil seiner Polemik *Die demolierte Literatur*, eine Auseinandersetzung mit der literarischen Mode des *Jung-Wien*. Äußerer Anlass war der Abriss des Literatencafés *Grien-*

steidl am Michaelerplatz, doch Kraus attackierte die Literaturszene seiner Zeit und stieß einflussreiche Leute vor den Kopf. Kraus wählte, wie so oft, den steinigen Weg.

Wien wird jetzt zur Großstadt demoliert lautet der erste Satz der Polemik, die zu einem umfassenden Angriff auf die Dichter des Jung-Wien ausholt. Mit der Demolierung des Café Griensteidl wurden die Jung-Wiener quasi heimatlos, sie werden von Kraus ironisch als Modernisierungsverlierer dargestellt. Der irische

Im ehemaligen
Café Griensteidl,
das heute den Namen
Café Klimt trägt



Kraus-Forscher Gilbert Carr hat die Entstehung der *Demolirten Literatur* nachgezeichnet und gezeigt, dass Kraus schon 1893 die Lyrik der Dekadenz attackiert und den einflussreichen Theater- und Literaturkritiker Hermann Bahr, eine Schlüsselfigur des Jung-Wien, parodiert. 1895 kam es zu einem Streit mit Felix Salten, der 1896 eskalierte. Kraus kritisierte in der *Demolirten Literatur*, was seit Beginn der Satire ein häufig formulierter Vorwurf gegen ihre Objekte war: Mangel an Authentizität und überzogene Selbstdarstellung der Akteure. Kraus schaffte in seiner Polemik gegen die Dekadenz-Literatur einen Dualismus: Kaffeehausexistenz versus echtes Leben. Die Jung-Wiener erschienen dabei allesamt als künstliche, lebensunfähige Kaffeehauspflanzen.

Die Literatur der von Hermann Bahr beeinflussten Jung-Wiener ist für Kraus blutleer, ihre Attitüde aufgesetzt, am wahren Leben gehen ihre überspannten, abgehobenen Texte weit vorbei, sie beschäftigen sich vor allem mit den eigenen Seelenzuständen. Felix Salten sah sich derart beleidigt, dass er im Dezember 1896 Kraus öffentlich ohrfeigte. Die Figuren des Jung-

Das ehemalige
Café Griensteidl,
jetzt Café Klimt



Wien erscheinen in der Polemik allesamt verschlüsselt, Hermann Bahr wird etwa zum *Herrn aus Linz*, eine für die Kunstform Satire typische Umschreibung, die Bahr nicht nur zeitlebens nachhing und bis heute nachhängt. So trug etwa ein Symposium für Bahr-Forscher in den 1980er Jahren tatsächlich den Titel *Der Herr aus Linz*. Mit diesen Verschlüsselungen, im Katalog der rhetorischen Mittel der Satire „Antonomasien“ genannt, verfolgt der Satiriker mehrere Zwecke: Er umgeht etwaige strafrechtliche Konsequenzen, er macht seinen Text unterhaltsamer und kreiert ein Gemeinschaftsgefühl mit denjenigen Lesern, denen der Kontext der *Fackel* geläufig ist und die deswegen seine Andeutungen entschlüsseln können. Und in diesem Fall etabliert Kraus das Wort *Herr* als gepflegtes Schimpfwort.

Die *Demolirte Literatur* hat Karl Kraus nicht nur Lob für seinen brillanten Stil, die gelungene Form und den scharfen Witz eingebracht, sondern auch den Ruf des bissigen Außenseiters begründet, dessen strafende Satire nur Ausdruck von Neid und Geltungssucht sei. Zeitlebens wird man von ihm behaupten, er sei nur deswegen Satiriker geworden, weil die *Neue Freie Presse* ihn als Journalisten abgelehnt habe. Doch der junge Kraus hatte die Erwerbsarbeit als Abkömmling einer wohlhabenden Familie nicht nötig und hätte zudem mit Sicherheit Karriere bei einer liberalen Tageszeitung machen können.

Als der 25-jährige seine eigene Zeitung *Die Fackel* gründete, war er kein Niemand. Im ausgehenden 19. Jahrhundert gibt es eine Vielzahl von Gazetten, Witzblättern und satirischen Journalen, die in großer Zahl in Kaffeehäusern aufliegen. Das große Aufsehen, das *Die Fackel* in ihrem ersten Erscheinungsjahr erregt, ist der Tatsache geschuldet, dass der junge Kraus publizistisch kein



Karl Kraus, um 1900

Titelseite vom ersten
Heft der *Fackel*,
1. April 1899

